

**ERHEBUNGSBERICHT ÜBER
REGIONEN
DES 2. BEZIRKS
JUNI BIS NOVEMBER 1998**

TEAM FOCUS

Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
KURZBESCHREIBUNG DES ARBEITSAUFTRAGS	1 - 3
KLEINKINDERSPIELPLATZ MALZGASSE	4
REGIONEN DES STUWERVIERTELS	5 - 11
MAX-WINTER-PLATZ	5 - 6
MEXIKOPLATZ	6 - 7
PARKBETREUUNG DER KINDERFREUNDE LEOPOLDSTADT	8
„BASSENA STUWERVIERTEL“	8 - 10
MULTIKULTURELLES KINDER-UND JUGENDZENTRUM LEOPOLDSTADT „MEX-TREFF“ DES VEREINS JUGENDZENTREN DER STADT WIEN	11
GEMEINDEBAUANLAGE HANDELSKAI 214	12 - 14
REGIONEN DES NORDBAHNVIERTELS	15 - 19
VOLKERTMARKT	15
„ALTE TRAFIK“ DES VEREINS JUGENDZENTREN DER STADT WIEN	16 - 17
SPIELPLATZ IN DER RUEPPGASSE	18
„PIRAMIDOPS“	18 - 19
DER WIENER VOLKSPRATER (VERGNÜGUNGSPARK)	20 - 21
U-BAHNSTATIONEN DER U 1	22
AUGARTEN	23

WÜNSCHE DER INSTITUTIONEN	24
VORSCHLÄGE VON FOCUS	25 - 26
VERNETZUNG	27

BERICHT DES TEAMS FOCUS ÜBER REGIONEN DES 2. BEZIRKS

KURZBESCHREIBUNG DES ARBEITSAUFTRAGS

Auf Antrag der Bezirksvorstehung nahm **FOCUS**, im Auftrag der zuständigen Stadträtin VBgm Laska, des Drogenkoordinators Hacker und der Fachaufsichten der MA 11 und der MA 12, in Leopoldstadt seine Tätigkeit auf.

Der Arbeitsauftrag umfasste die Erhebung der sozialen Situation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Regionen des Nordbahnviertels (Volkertmarkt, Rueppgasse) und des Stuwerviertels (Mexikoplatz, Max-Winterplatz), der Gemeindebauanlage Handelskai 214 sowie am Kleinkinderspielplatz in der Malzgasse.

Zusätzlich waren mögliche Auswirkungen des Praters (Vergnügungspark) auf Kinder und Jugendliche des 2. Bezirks zu recherchieren.

Arbeitsschwerpunkte von **FOCUS** sind:

- Kontakte zu öffentlichen und privaten Institutionen
- Eigenrecherchen
- Analysen / Bericht / Lösungsansätze
- Vernetzung

FOCUS ist mit folgenden Personen und Institutionen in Verbindung:

- Bezirksvorsteher Weißmann
- Bezirksrat für Drogenangelegenheiten, Mladensich
- Leiter des Magistratischen Bezirksamts, Dr. Wendlinger
- MA 11 / Amt für Jugend und Familie für den 2. Bezirk
- MA 11 / Amt für Jugend und Familie, Eltern-Kind-Zentrum Malzgasse
- MA 11 / Institut für Sozialtherapie, Im Werd
- MA 11 / Krisenzentrum Hagenmüllergasse
- MA 11 / Wohngemeinschaft Handelskai 214
- MA 11 / MA 12, Schuldnerberatung
- MA 12 / Außenstelle I
- MA 12 / Tageszentrum für Obdachlose, Pazmanitengasse, Straßensozialarbeit
- MA 13 / Verein Wiener Jugendkreis, Kraft
- MA 13 / Landesjugendreferat / KAMJA, Jäger
- MA 17 / Hausinspektor und HausbesorgerInnen Handelskai 214
- MA 24 / Gebietsbetreuung Karmeliterviertel
- MA 55 / Bürgerdienst
- Gebietsbetreuung Leopoldstadt
- Wiener Integrationsfonds / Außenstelle Leopoldstadt
- Verein Jugendzentren der Stadt Wien / Multikulturelles Kinder- und Jugendzentrum „Mex-Treff“
- Beratungs-, Bildungs- und Kulturinitiative für Frauen / Orient Express

- Verein Jugendzentren der Stadt Wien / Alte Trafik
- Verein für Spielbetreuung und Streetwork im Nordbahnviertel / Pyramidops
- Verein zur Förderung von Kommunikation und Nachbarschaftshilfe / Bassena
- Parkbetreuung Kinderfreunde Leopoldstadt
- Verein Rettet das Kind / Streetwork, Dreihackengasse
- Verein Wiener Sozialprojekte / Streetwork, Schönbrunner Str.
- Verein für Bewährungshilfe und Soziale Arbeit / Außenstelle 2, 20
- Gruft aktive Bürgerhilfe, Barnabitengasse
- Verein zur Förderung der Information und Kommunikation sowohl zwischen Prostituierten als auch zwischen Nichtprostituieren und Prostituierten, Lilith
- Polizei / Bezirkspolizeikommissariat Leopoldsgasse
- Polizei / Wachzimmer Ferdinandstraße
- Polizei / Wachzimmer Austellungsstraße
- Wiener Verkehrsbetriebe / Stationsüberwachung
- Plattform Jugendarbeit des 2. Bezirks

KLEINKINDERSPIELPLATZ MALZGASSE

Im Zuge der Installierung des Eltern-Kind-Zentrums 1993 in der Malzgasse wurde die angrenzende Freifläche als Kleinkinderspielplatz adaptiert.

Bereits kurz nach der Eröffnung war dieser Spielplatz immer wieder Gegenstand von Anrainerbeschwerden. Begründet wurden diese mit dem durch die Nutzung hervorgerufenen Lärm. Vielfach führten die BeschwerdeführerInnen an, dass der Platz von ausländischen Kindern und deren Eltern und zudem nicht nur von Kleinkindern sondern auch von älteren Kindern und Jugendlichen frequentiert wird.

Die betreffenden AnrainerInnen organisierten sich und starteten eine Reihe von Aktionen (Beschwerdebriefe, Unterschriftenaktionen, etc.) gegen den Spielplatz. Als Reaktion darauf fanden im Beisein der Bezirksvorstehung Bürgerversammlungen statt, um deeskalierend einzuwirken. Tatsächlich war diesen Bemühungen, nach Meinung einiger GesprächspartnerInnen von **FOCUS**, nur mäßiger Erfolg beschieden.

Trotz Zugeständnissen - Schließung des Platzes durch einen privaten, vom Bezirk finanzierten Wachdienst bereits um 18.00 Uhr - verstummten die kritischen Stimmen vorerst nicht.

Auch heuer sahen sich die zuständigen Stellen im Bezirk zu Beginn der wärmeren Jahreszeit mit massiven Beschwerden konfrontiert.

Die im Juni begonnenen Recherchen von **FOCUS** in der Malzgasse ergaben hingegen ein völlig konträres Bild der Situation vor Ort.

Tagsüber nutzten vorwiegend Eltern mit Kleinkindern sowie gelegentlich PensionistInnen den Platz. Abends war das Areal vollkommen verwaist.

Nachdem sich die Anlage im Recherchezeitraum (Juni - Oktober) insgesamt als nur mäßig frequentiert präsentierte und Jugendliche von **FOCUS** nie angetroffen wurden, sind die zahlreichen Klagen über Lärmbelästigung und dem - nicht erwünschten - Aufenthalt Jugendlicher aus unserer Sicht unverständlich.

Möglicherweise entspannte sich die Situation vor dem Eltern-Kind-Zentrum durch die Errichtung einer verkehrsberuhigten Zone in Im Werd, die scheinbar für ältere Kinder und Jugendliche eine attraktivere Alternative zum Kleinkinderspielplatz in der Malzgasse bietet.

Es ist zu hoffen, dass die derzeit entspannte Situation dazu beiträgt, die Akzeptanz des Spielplatzes, der nicht nur für das Eltern-Kind-Zentrum sondern auch für die anwohnende Bevölkerung eine wichtige Ressource darstellt, zu erhöhen. Den Spielplatz in seiner jetzigen Form gilt es auch weiterhin zu erhalten.

REGIONEN DES STUWERVIERTELS

Als eine sichtbare Sozialproblematik ist die illegale (Beschaffungs-)prostitution - und die daraus resultierenden Auswirkungen - im Stuwerviertel zu nennen. Bezüglich Belästigungen der Bewohnerinnen des Viertels durch Freier tätigen die GesprächspartnerInnen von **FOCUS** unterschiedliche Aussagen. Während einige von Belästigungen in nur sehr beschränktem Ausmaß sprechen, heben andere aggressives Verhalten vieler, oft unverschämter und respektloser Freier gegenüber Passantinnen hervor. Polizeistreifen werden in diesem Gebiet verstärkt durchgeführt.

Mitarbeiterinnen des Vereins „Wiener Sozialprojekte“/Streetwork halten regelmäßig Kontakt zu den Beschaffungsprostituierten und unterstützen sie durch Beratung und Betreuung. Die Streetworker sind seit zwei Jahren in der Region tätig. Sämtliche Kontakte und Gespräche finden auf der Straße statt. Laut Aussage der Kolleginnen wäre daher die Installierung einer Rückzugsmöglichkeit vor Ort (z.B. Beratungsstelle mit offenem Betrieb oder mobile Anlaufstelle/Bus) wichtig.

MAX-WINTER-PLATZ

Die Anlage bietet Kindern und Jugendlichen aus der Umgebung Spiel- und Sportmöglichkeiten, verfügt im Sommer über ein Kinderfreibad als zusätzliche Ressource und weist insgesamt eine hohe Besucherfrequenz auf. Außerdem nutzen die angrenzenden Schulen die Möglichkeiten des Platzes.

Im Park halten sich täglich - bei entsprechenden Witterungsverhältnissen - ca. 100 bis 150 Personen (darunter meist 70 bis 100 Kinder und Jugendliche) auf. Trotz hoher Auslastung der Anlage und unterschiedlicher Interessen der Nutzergruppen (SeniorInnen, Eltern mit Kleinkindern, Kinder und Jugendliche) kommt es nur gelegentlich zu verbalen Auseinandersetzungen.

Besonders die Jugendlichen aus der Umgebung betrachten den Max-Winter-Platz als ihr „Revier“ und unterliegen einem ausgeprägten „Grätzldenken“. Viele von ihnen sind - auch bedingt durch mangelnde Schulbildung - von Arbeitslosigkeit betroffen.

Sie besuchen häufig bereits am Nachmittag den Park (unter anderem aufgrund beengter Wohnverhältnisse) und nutzen ihn als Aufenthaltsort bis in die Abendstunden. Am Wochenende hingegen dient die Örtlichkeit den Jugendlichen eher als Treffpunkt, von dem aus sie in andere Regionen ausweichen und/oder kommerzielle Einrichtungen aufsuchen (z.B. Prater, Donauinsel, Innenstadt).

Unsere GesprächspartnerInnen nehmen zwar ein relativ hohes Maß an Gewaltbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen wahr, auftretende Konflikte vor Ort können jedoch meist friedlich geregelt werden. Diese Tatsache ist nicht zuletzt auf die engagierte Arbeit der vor Ort tätigen sozialen Einrichtungen „**Bassena Stuwerviertel**“ und „**Kinderfreunde Leopoldstadt**“ zurückzuführen.

Missbrauch von Alkohol und illegalen Drogen in der Öffentlichkeit war im Recherchezeitraum nicht zu registrieren.

MEXIKOPLATZ

Das Areal des Mexikoplatzes wird durch die Lassallestraße in zwei Teile getrennt. Sowohl der vor der Kaiser-Jubiläums-Kirche gelegene Teil als auch der als „Rosenpark“ bezeichnete Bereich weist eine hohe Besucherfrequenz auf.

Teil des Mexikoplatzes vor der Kaiser-Jubiläums-Kirche:

Im Gegensatz zum Max-Winter-Platz nutzen, neben Kindern und Jugendlichen, eine erheblich größere Anzahl von Familien und Erwachsenen den Mexikoplatz. Vorwiegend in den Abendstunden treffen sich außerdem Gruppen von Männern zu Karten- und Brettspielen.

Die jugendlichen BesucherInnen bilden, je nach Nationalität und Herkunft, eigene Cliquen. Auffällig ist, dass Jugendliche türkischer und ex-jugoslawischer Herkunft die Örtlichkeit, neben sportlichen Aktivitäten, als Treffpunkt und Aufenthaltsort wählen, während eine Gruppe jüdischer Jugendlicher hier ausschließlich Sport betreibt und für den Rest ihrer Freizeit über andere Alternativen verfügt.

Ähnlich den Problemen Jugendlicher am Max-Winter-Platz leiden auch in diesem Teil des Mexikoplatzes Jugendliche türkischer und ex-jugoslawischer Herkunft unter anderem unter mangelnder Schulbildung, Arbeitslosigkeit und schlechten Wohnverhältnissen.

Berührungspunkte zwischen den einzelnen Jugendgruppen des Mexikoplatzes sind lediglich über den Sport gegeben.

Weil die derzeitigen Kapazitäten nicht ausreichen, wird das bestehende Sportareal am Mexikoplatz auf Initiative der Bezirksvorstehung noch in diesem Jahr um einen weiteren „Käfig“ vergrößert.

„Rosenpark“:

Der im Volksmund „Rosenpark“ genannte Teil des Mexikoplatzes ist zum einen besonders bei vielen älteren BesucherInnen und zum anderen aufgrund des bestehenden Spielangebots (Fußballplatz, Spielgeräte) bei Kindern und Jugendlichen der direkt angrenzenden Gemeindebauten beliebt.

Abgesehen von vereinzelt anwesenden alkoholisierten Erwachsenen und kleineren Konflikten zwischen den Nutzergruppen waren im Recherchezeitraum keine weiteren sozialen Auffälligkeiten registrierbar.

Unsere jugendlichen GesprächspartnerInnen betrachten diesen Teil des Mexikoplatzes als eigenständigen Park.

Bis auf die gelegentliche Austragung selbstorganisierter Fußballspiele pflegen sie mit den Kindern und Jugendlichen des gegenüberliegenden Bereichs des Mexikoplatzes keinen näheren Kontakt.

Insgesamt bietet sich dem Besucher im „Rosenpark“ ein friedliches Bild.

Freizeitpädagogische Tätigkeit bzw. Betreuungsarbeit am Mexikoplatz und/oder Max-Winter-Platz leisten:

- Parkbetreuung der **Kinderfreunde Leopoldstadt**
- Parkbetreuung der „**Bassena Stuwerviertel**“
- Aufsuchende Jugendarbeit der „**Bassena Stuwerviertel**“
- Multikulturelles Kinder- und Jugendzentrum Leopoldstadt „**Mex-Treff**“

Parkbetreuung der Kinderfreunde Leopoldstadt:

Die **Parkbetreuung der Kinderfreunde Leopoldstadt** arbeitet seit zwei Jahren (von Mai bis Ende September) am Max-Winter-Platz. Ihr animatorisches Spielangebot richtet sich konzeptionell ausschließlich an Kinder. Das Team wird aus dem Zentralbudget des Bezirks finanziert.

Die regelmäßig und in hoher Anzahl die Parkbetreuung als Betreuungsform in Anspruch nehmenden Kinder sind hauptsächlich türkischer und ex-jugoslawischer Herkunft.

Arbeitszeiten der Parkbetreuung (Kinder): Montag - Freitag, 15.30 - 17.30 Uhr

„Bassena Stuwerviertel“:

Der Verein **„Bassena Stuwerviertel“** finanziert sich durch Subventionen der MA 13, des Wiener Integrationsfonds, des Bezirks sowie durch Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Arbeitsschwerpunkte des im Stuwerviertel mittlerweile fest verankerten Vereins liegen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Parkbetreuung für Jugendliche und in der Aufsuchenden Jugendarbeit.

Parkbetreuung:

Zwei Personen des Vereins sind mit der Durchführung von Parkbetreuung am Max-Winter-Platz und Mexikoplatz beauftragt. Ihr Angebot richtet sich explizit an Jugendliche.

Arbeitszeiten der Parkbetreuung (Jugendliche):

Max-Winter-Platz	Donnerstag und Samstag	18.00 - 21.00 Uhr
Mexikoplatz	Mittwoch und Freitag	18.00 - 21.00 Uhr

Die zwei Plätze präsentieren sich auf den ersten Blick - trotz starker Auslastung - als Örtlichkeiten, an denen ein friedliches „Nebeneinander“ der einzelnen Nutzergruppen möglich scheint.

Bei differenzierterer Betrachtung fällt jedoch auf, dass sehr wohl Konfliktsituationen in den Parks vorhanden sind und es zu Benachteiligungen einzelner Gruppen kommt.

- „Platzhirschgehebe“ männlicher Jugendlicher führt häufig zur Verdrängung von Kindern und weiblichen Jugendlichen von den Spiel- und Sportplätzen. Ihre Rolle wird dadurch automatisch auf die von Zusehern reduziert.
- Viele jugendliche ParkbesucherInnen sind nicht in der Lage, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Sie „lungern“ herum, und laut eigenen Angaben langweilen sie sich. Aus dieser Langeweile heraus zeigen die Jugendlichen in Einzelfällen deviantes Verhalten und setzen mitunter auch strafbare Handlungen.
- Für die Unterstützung bei individuellen Problemen, resultierend aus ihren oft schwierigen Lebenssituationen (Arbeitslosigkeit, zerrüttete Familienverhältnisse, Beziehungsprobleme, etc.), fehlt den Jugendlichen in vielen Fällen eine Vertrauensperson.

Durch freizeitpädagogische Maßnahmen, sozialpädagogische Unterstützung und Vermittlungstätigkeit zwischen den verschiedenen Nutzergruppen konnte die Parkbetreuung der „**Bassena Stuwerviertel**“ in diesem Jahr beruhigend und deeskalierend wirken.

Um den beschriebenen Problemen aber **nachhaltig** erfolgreich entgegenzutreten zu können, wünschen sich die Jugendlichen und viele unserer GesprächspartnerInnen eine verstärkte Präsenz in beiden Parks (für jeden Park ein Team an mehreren Tagen pro Woche) und eine zeitliche Ausdehnung (Mai bis Oktober).

Aufsuchende Jugendarbeit:

Die Aufsuchende Jugendarbeit startete im September 1997.

Das Team (bestehend aus zwei Personen) betreut derzeit schwerpunktmäßig Jugendliche - vorwiegend aus den Gemeindebauten - der Region Engerthstraße, Vorgartenstraße und Handelskai. Da ein Großteil von ihnen aus zerrütteten Familienverhältnissen stammt und daher entsprechende Defizite aufweist, bewährt sich die Methode der nachgehenden Beziehungsarbeit bei dieser Gruppe besonders.

Die konkrete Betreuung umfasst Gruppenarbeit (z.B. Workshops zu verschiedenen Themen, Freizeitaktivitäten), Einzelfallhilfe und Projektarbeit (das von den MitarbeiterInnen der Aufsuchenden Jugendarbeit entwickelte Projekt „Move Yourself“ ergab sich aus der Notwendigkeit, Jugendlichen bei der Arbeitssuche, bei der Eingliederung in den Arbeitsprozess und bei auftretenden Schwierigkeiten am Arbeitsplatz behilflich zu sein).

Die Aufsuchende Jugendarbeit der „**Bassena Stuwerviertel**“ erreicht durch ihre Tätigkeit ca. 80 Jugendliche (zwischen 14 und 20 Jahren), wovon etwa 30 Personen intensiver betreut werden.

Offene Kinder- und Jugendarbeit (6-15jährige):

Seit beinahe drei Jahren arbeitet eine Mitarbeiterin in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Dieses Arbeitsfeld beinhaltet:

- Offenen Kinder- und Jugendbetrieb (15-25 Kinder und Jugendliche, Montag bis Freitag, 15-19 Uhr)
- Lernbetreuung (2 Lerngruppen zu je 8 Kindern, einmal wöchentlich)
- Intensivlernen (4 Kinder und Jugendliche, einmal wöchentlich)
- Mädchentanzgruppe (8 Mädchen, einmal wöchentlich)
- Kreativnachmittag (10-15 Kinder und Jugendliche, einmal wöchentlich)
- Eltern-Kind-Nachmittag (3-4 Familien, einmal wöchentlich)
- Einzelgespräche (50-60 pro Monat)

Obwohl punktuell Honorarkräfte bei einzelnen Aktivitäten (Lernbetreuung und Kreativnachmittag) mitarbeiten, ist das bestehende Angebot auf Dauer von einer Betreuungsperson nicht zu bewältigen.

Eine personelle Ausweitung wäre daher dringend erforderlich.

Die umfangreichen, administrativen Aufgaben sowie die gesamte Koordination des Vereins werden ehrenamtlich hauptsächlich vom Obmann des Vereins durchgeführt.

Bestand bisher schon aufgrund der geringen Raumkapazitäten nur sehr eingeschränkt die Möglichkeit, das derzeitige Programm für Kinder und Jugendliche entsprechend durchzuführen, so ist die „**Bassena Stuwerviertel**“ nun gezwungen, mit Ende Dezember 1998 aus den desolaten Räumlichkeiten auszuziehen.

Multikulturelles Kinder- und Jugendzentrum Leopoldstadt „Mex-Treff“ des Vereins Jugendzentren der Stadt Wien:

Das „**Mex-Treff**“ versteht sich als Treffpunkt für alle Kinder und Jugendlichen des Stadtteils, unabhängig ihrer Nationalität, kulturellen und sozialen Herkunft. Sein Angebot reicht von offener Kinder- und Jugendarbeit über verschiedene Programmschwerpunkte bis hin zur Kinderbetreuung am Mexikoplatz und hinausreichender Arbeit in den umliegenden Gemeindebauten.

Das Zentrum weist eine gute Besucherfrequenz auf; täglich nutzen etwa 40 Kinder bzw. 40 - 45 Jugendliche die verschiedenen Angebote.

Überdies stellt das Jugendzentrum als einzige Einrichtung des Bezirks seine jugendadäquaten Räumlichkeiten auch anderen sozialen Institutionen zur Verfügung. Außerdem besteht die Möglichkeit, das „**Mex-Treff**“ für diverse Veranstaltungen (Feste, Partys) am Wochenende anzumieten.

Durch die Schließung während der Sommerferien gehen leider wertvolle Betreuungs- und Raumressourcen verloren; daher wäre ein offener Kinder- und Jugendbetrieb in dieser Zeit wünschenswert.

Öffnungszeiten:

Dienstag,	16.00 - 19.30 Uhr, Teeniebetrieb
Mittwoch,	14.30 - 17.00 Uhr, Mädchenbetrieb (6 - 15 Jahre) 18.00 - 21.30 Uhr, Jugendbetrieb (ab 12 Jahren)
Donnerstag,	14.30 - 17.00 Uhr, Kinderbetrieb 18.00 - 21.30 Uhr, Jugendbetrieb
Freitag,	14.30 - 17.00 Uhr, Kinderbetrieb 18.00 - 21.30 Uhr, Jugendbetrieb
Samstag,	diverses Programmangebot

GEMEINDEBAUANLAGE HANDELSKAI 214

Da eine Gruppe auffälliger Jugendlicher in letzter Zeit vermehrt Anlass zu Beschwerden gab, wurde der Arbeitsauftrag von **FOCUS** im Oktober 1998 auf diese Region erweitert.

In der, in den 70er Jahren errichteten, Wohnhausanlage der Gemeinde Wien leben 4050 Personen in 1062 Wohnungen¹. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 - 19 Jahren beträgt 970².

Bei der erwähnten Gruppe handelt es sich um Jugendliche und junge Erwachsene, die sich täglich in den Höfen der Anlage aufhält.

Die Kerngruppe umfasst ca. 20 Personen im Alter zwischen 16 und 23 Jahren, die

- alle am Handelskai 214 wohnen und - laut eigenen Angaben - die Siedlung kaum verlassen, also weitgehend immobil sind,
- fast alle arbeitslos sind und von der Arbeitslosenunterstützung oder der Notstandshilfe ihren Unterhalt bestreiten,
- größtenteils täglich **exzessiv** Alkohol aber auch illegale Drogen konsumieren und
- noch in der elterlichen Wohnung leben und im Zusammenhang mit ihrer Lebenssituation immer wieder Konflikte mit ihren Eltern auszutragen haben.

Die Mitglieder der Gruppe fallen auf, weil sie

- BewohnerInnen der Anlage anpöbeln und bedrohen und dadurch massiv Angst verbreiten,
- oft bis in die Morgenstunden in der Öffentlichkeit lärmern,
- ihre Treffpunkte verschmutzen und teilweise devastieren und
- allgemein in der Siedlung deviantes Verhalten (Vandalenakte) zeigen und mitunter auch kriminelle Handlungen (Einbrüche) setzen.

Ihr Tagesablauf besteht, laut eigener Diktion, im „Herumhängen und Saufen in der Anlage“. Im Gespräch mit **FOCUS** konnten die Jugendlichen weder persönliche Interessen noch eigene Zukunftsperspektiven oder Anliegen der Gruppe artikulieren. Einzig der Wunsch nach Räumlichkeiten wurde von ihnen ausgesprochen.

¹ MA 14 - ADV / MA 62 / Bevölkerungsevidenz, Stand 31.12.97

² ebenda

Auf die Frage nach einer Betreuung durch SozialarbeiterInnen reagierten sie vordergründig positiv und meinten, dass es gut wäre, persönliche Probleme mit verständnisvollen Erwachsenen besprechen zu können, die auch Akzeptanz für die Gruppe zeigen.

Zur Kerngruppe stoßen in unregelmäßigen Abständen befreundete Jugendliche und junge Erwachsene der angrenzenden Gemeindebauten.

Des Weiteren ist im Umfeld der Gruppe die verstärkte Präsenz von Kindern und JuniorInnen (ca. 10 - 15 jährige) aus der Siedlung selbst zu beobachten. Eine negative Einflussnahme dieser „Mitläufer“ durch ihre „Vorbilder“ muss befürchtet werden.

Das Gerücht, Kinder und Jugendliche der am Handelskai befindlichen Wohngemeinschaft der MA 11, würden der Kerngruppe angehören, erwies sich definitiv als haltlos.

Aufgrund der geschilderten Situation am Handelskai 214 sieht **FOCUS** den dringenden Bedarf, die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch erfahrenes, professionelles Personal zu betreuen.

FOCUS schlägt daher folgendes vor:

1. Betreuung der Kerngruppe

Da die Mitglieder der Kerngruppe wie beschrieben mit Arbeitslosigkeit, massiver Suchtproblematik, hohem Aggressionspotential und allgemeiner Perspektivenlosigkeit zu kämpfen haben, müssen die vor Ort einzusetzenden SozialarbeiterInnen ihre Arbeitsansätze danach ausrichten. Ein Team entsprechender Größe und geeignete Räumlichkeiten am Handelskai betrachtet **FOCUS** als Grundvoraussetzung für diese Tätigkeit.

Seit kurzer Zeit stehen die beiden MitarbeiterInnen der Aufsuchenden Jugendarbeit der „**Bassena Stuwerviertel**“ mit den Jugendlichen in Kontakt.

Die bestehende Ressource Jugendzentrum „**Mex-Treff**“ kann nicht (mehr) zur Verfügung gestellt werden, da die Mitglieder der Kerngruppe einerseits nicht in der Lage sind, die Regeln der Einrichtung einzuhalten und sie andererseits teilweise bereits das Erwachsenenalter erreicht haben.

2. Angebote für oben erwähnte „Mitläufer“

Um dem negativen Einfluss der Kerngruppe auf die Kinder und JuniorInnen entgegenzutreten, wären die Angebote des Jugendzentrums für sie eine Alternative.

Diesem Umstand Rechnung tragend, werden sich, laut Aussage des

Zentrumsleiters, die MitarbeiterInnen des „**Mex-Treff**“ künftig verstärkt um besagte Gruppe kümmern.

Durch die regelmäßige Präsenz der BeamtInnen der Sicherheitswache und der Kriminalpolizei am Handelskai 214 wird - nach Angaben des Leiters der Sicherheitswache - versucht, die Ängste der BewohnerInnen abzubauen.

Überdies besteht die Zusage, dass jederzeit KontaktbeamtInnen sowohl von Institutionen als auch Privatpersonen zu Konfliktlösungen angefordert werden können.

REGIONEN DES NORDBAHNVIERTELS

VOLKERTMARKT

Die BewohnerInnen rund um den Volkertmarkt stammen größtenteils aus der Türkei und Ex-Jugoslawien.

Beengte Wohnverhältnisse und mangelnde Infrastruktur zwingen viele Jugendliche, sich verstärkt im öffentlichen Raum aufzuhalten. Als ihre vordringlichsten Probleme nennen sie die Suche nach einem Arbeitsplatz und den meist schwierigen Ablösungsprozess vom Elternhaus.

Bei der Arbeitsplatzsuche sind sie häufig auf Verwandte oder Bekannte angewiesen, bei denen sie eine Lehrstelle finden oder durch deren Intervention vermittelt bekommen.

Aus finanzieller Sicht gestaltet sich der (oft längst fällige) Ablösungsprozess von der Familie äußerst schwierig, da vielfach Geld zum Familienbudget beigesteuert werden muss (hohe Mieten, niedrige Einkommen).

Inländischen Jugendlichen aus der Umgebung stehen häufig mehr Wohnraum und meist bessere finanzielle Mittel zur Verfügung. Daher verbringen sie ihre Freizeit eher zu Hause (mit Freunden) oder auch außerhalb des Bezirks (Lokale, Kino, Privatwohnungen, etc.).

Missbrauch von illegalen Drogen und Alkoholkonsum sind in der Öffentlichkeit kaum sichtbar.

Die Region weist wenig Freiflächen für Kinder- und Jugendliche auf, weshalb der großteils stillgelegte Markt als Spielfläche genutzt wird. Konflikte mit AnrainerInnen und MarktstandbetreiberInnen sind die unmittelbare Folge.

Laut Aussagen unserer GesprächspartnerInnen soll in absehbarer Zeit die Marktfläche verkleinert und verbleibende Marktstände generalsaniert werden. Durch die gesamten Umstrukturierungsmaßnahmen könnten u. a. neue Spiel- und Freiflächen für viele Nutzergruppen entstehen.

FOCUS sieht in dem für den Marktbereich vorgesehenen „Veränderungskonzept“ des Bezirks eine große Chance, durch gezielte Kommunikationsmaßnahmen, in Verbindung mit gemeinwesenorientierter Arbeit (z. B. der „Alten Trafik“), die bestehenden Konflikte abzubauen.

Mit der für Herbst 1998 geplanten Inbetriebnahme des „Jugendcafes“ (Verein Jugendzentren der Stadt Wien) wurde ein erster Schritt in diese Richtung gesetzt.

„Alte Trafik“ des Vereins Jugendzentren der Stadt Wien:

Die Notwendigkeit an adäquater Kinder- und Jugendbetreuung führte 1995 zur Gründung der „Alten Trafik“. Der Bedürfnislage der Bevölkerung entsprechend, entwickelte sich die „Alte Trafik“ zu einer gemeinwesenorientierten Anlaufstelle für viele Personen aus dem „Grätzl“, die sich täglich mit den unterschiedlichsten Anliegen an die MitarbeiterInnen der „Alten Trafik“ wenden. Die hohe Frequenzierung zeigt, wie gut diese Einrichtung von der anwohnenden Bevölkerung angenommen wird.

Arbeitsschwerpunkte sind:

- Betreuung von Kinder- und Jugendgruppen
- Beratung
- Einzelfallhilfe
- sportliche Aktivitäten (Basketballgruppen)

Die „Alte Trafik“ hat seit jeher mit einem eklatanten Mangel an räumlichen Ressourcen zu kämpfen. Dies macht eine permanente Suche nach entsprechenden Räumlichkeiten für zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen notwendig. Außerdem ist festzuhalten, dass das Lokal der „Alten Trafik“ zugleich auch dem Verein „Pyramidops“ als Standort dient.

Gemeinsam bilden die beiden Einrichtungen ein „Stadtteam“, das sich aus vier Angestellten der „Alten Trafik“ (finanziert vom Verein Jugendzentren der Stadt Wien) und zwei MitarbeiterInnen von „Pyramidops“ (finanziert von der MA 13) zusammensetzt.

Durch konkrete Bemühungen konnte das „Jugendcafé“ am Volkertmarkt verwirklicht werden. Vom neuen Raumangebot soll auch eine, seit kurzem (von „Pyramidops“) betreute Gruppe Jugendlicher (ca. 30 Personen), die sich regelmäßig am Vorplatz der evangelischen Kirche Am Tabor trifft, profitieren.

Aufgrund des akuten Platzmangels ist es mittlerweile unmöglich, neben dem laufenden Betrieb, die Räumlichkeiten der „Alten Trafik“ Jugendgruppen als Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. Darunter leidet besonders das Organisieren von Training und Wettkämpfen der Fußball- und Basketballgruppen.

Zusätzlich sind die Fußballgruppen damit konfrontiert, weder in der Leopoldstadt noch in anderen Bezirken Wiens, geeignete Sportplätze mieten zu können, wodurch sie gezwungen sind, einen Sportplatz in Niederösterreich aufzusuchen.

Zwar existiert im Venediger-Au-Park eine großflächige Jugendsportanlage der MA 51; diese entspricht aber leider aus folgenden Gründen nicht den Bedürfnissen der fußballbegeisterten Jugend des Bezirks:

- durchaus vorhandene Grünflächen sind nicht als Fußballplätze adaptiert (es fehlen entsprechende Markierungen und Tore)
- die Jugendsportanlage wird werktags spätestens um 20.00 Uhr geschlossen und ist am Wochenende generell nicht zugänglich
- die Anlage steht saisonell bedingt nur von Anfang Mai bis Ende Oktober zur Verfügung

Daher schlägt **FOCUS** vor, in dieser Jugendsportanlage ein Fußballfeld zu errichten und die Öffnungszeiten entsprechend zu erweitern.

Für die kältere Jahreszeit war den MitarbeiterInnen der „**Alten Trafik**“ und von „**Piramidops**“ die Anmietung einer Sporthalle bisher unmöglich.

SPIELPLATZ IN DER RUEPPGASSE

Obwohl der, in unmittelbarer Nähe zum Volkertmarkt gelegene, gut ausgestattete Spielplatz in der Rueppgasse häufig überfüllt ist (bis zu 70 Kinder und Jugendliche), kommt es kaum zu Konflikten.

Die soziale Situation der Jugendlichen, die sich teilweise an beiden Örtlichkeiten aufhalten, wurde bereits auf Seite 15 beschrieben.

Die deutliche Abnahme der bis vor einiger Zeit noch massiven Anrainerbeschwerden über Lärmbelästigung und Vandalismus im Park und der unmittelbaren Umgebung kann auf die wachsende Akzeptanz der Tätigkeit der Parkbetreuung von „**Piramidops**“ zurückgeführt werden.

„Piramidops“:

Der Verein „**Piramidops**“ entstand vor fünf Jahren auf Initiative der **Gebietsbetreuung Leopoldstadt**, beschäftigt derzeit zwei hauptamtliche, in der aufsuchenden Arbeit tätige, MitarbeiterInnen und sechs weitere Personen, die auf Werkvertragsbasis im Rosa-Jochmann-Park (Weintraubengasse) und auf dem Spielplatz in der Rueppgasse Parkbetreuung durchführen.

Parkbetreuung:

Da die geleistete Arbeit in beiden Parks nicht nur von Kindern und Jugendlichen, sondern auch von den Eltern in hohem Maße geschätzt wird, werden die ParkbetreuerInnen immer mehr auch zu deren AnsprechpartnerInnen bei diversen Problemen.

Ein weiteres Indiz ihrer hohen Akzeptanz zeigt sich durch die Tatsache, dass es gelungen ist, Mädchen nicht nur Freiräume zu schaffen (Basketballgruppe) sondern sie auch in - bislang nur Burschen vorbehaltenen - Fußballgruppen zu integrieren.

Arbeitszeiten der Parkbetreuung:

Mai, September, Oktober	MO, MI, FR, SA	15.00 - 18.00 Uhr
Juni - August	MO bis SA	15.00 - 19.00 Uhr

Aufsuchende Arbeit:

Derzeit kümmert sich „**Piramidops**“ um ca. 40 fußballbegeisterte Jugendliche, wobei die MitarbeiterInnen des Vereins den Jugendlichen bei der Koordination der regelmäßigen Trainingseinheiten sowie der Organisation von Wettkämpfen behilflich sind.

Neben der Cliquenarbeit mit fußballspielenden Jugendlichen sind sie mit türkischen Gruppen des Nordbahnviertels in Kontakt und stehen mit Beratungs- und Betreuungsangeboten zur Verfügung.

Zusätzlich betreut seit dem Sommer ein Mitarbeiter auffällige Jugendliche, deren Treffpunkt der Vorplatz der evangelischen Kirche Am Tabor ist.

Ein weiteres Angebot stellt ein dreimal wöchentlich stattfindender Frauentreff dar.

DER WIENER VOLKSPRATER (VERGNÜGUNGPARK)

Auf Wunsch der „Plattform Jugendarbeit“ des 2. Bezirks ging **FOCUS** der Frage nach, welche Auswirkungen die unmittelbare Nähe des Praters besonders auf Kinder und Jugendliche der Leopoldstadt hat.

Der Wiener Volkspriater ist eine der Hauptattraktionen Wiens und daher nicht nur Anziehungspunkt für Erwachsene, sondern ebenso für Kinder und Jugendliche.

Jene Kinder und Jugendlichen des Bezirks, die ihre Freizeit hauptsächlich an öffentlichen Plätzen (Max-Winter-Platz, Mexikoplatz, Volkertmarkt) verbringen, halten sich auch auf dem Pratergelände auf. Vor allem der Vergnügungspark erfreut sich bei ihnen großer Beliebtheit.

Auch schulpflichtige Kinder aus Wien und den Bundesländern, die dem Unterricht fern bleiben, erliegen der Attraktivität der Praterangebote. „Schulschwänzende“ Kinder des 2. Bezirks befinden sich jedoch - unter den im Prater aufgegriffenen SchülerInnen - in der absoluten Minderheit.

„Jugendbanden“, die Anfang der 90er Jahre im Prater durch strafbare Handlungen auffällig wurden, existieren nicht mehr. Aktuell zeigen lediglich einzelne Jugendliche der wenigen Cliques im Vergnügungspark, deren Mitglieder aus ganz Wien stammen, mitunter deviantes Verhalten.

Überdies berichten uns unsere GesprächspartnerInnen (Polizei, Streetworker) übereinstimmend von ca. 15 - 20 jugendlichen „Strichern“ im Vergnügungspark. Sie stammen aus zerrütteten Familien und haben vielfach Heimerfahrung. Durch die Prostitution besorgen sich die Jugendlichen in erster Linie Unterkunft und Verpflegung und/oder verspielen ihr „verdientes“ Geld meist wieder in den Spielhallen des Praters.

Sämtliche - von uns kontaktierten - Institutionen sehen keine spürbaren negativen Auswirkungen der „Stricherszene“ des Praters auf den 2. Bezirk.

Das Ansteigen sozialer Probleme wie z.B. vermehrter Alkoholkonsum oder erhöhter Missbrauch illegaler Drogen ist im Zusammenhang mit Besuchen der Jugendlichen des 2. Bezirks im Prater nicht feststellbar.

Eine missbräuchliche Verwendung von Glückspielautomaten durch Jugendliche ist aufgrund rigorosen Einhaltens der Jugendschutzbestimmungen seitens der Betreiber ebenfalls nicht gegeben. Dies bestätigt die Polizei ebenso wie der Leiter des Magistratischen Bezirksamts.

Anlass zur Sorge bereiten allerdings gewaltverherrlichende Spiele an Automaten, die den Jugendlichen im Prater in hoher Anzahl legal zugänglich sind.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich die beschriebenen Probleme im Vergnügungspark („schulschwänzende“ Kinder und Jugendliche, „Stricher“, deviante Jugendliche) nicht auf den übrigen Bezirk auswirken. Handlungsbedarf besteht diesbezüglich daher allenfalls im überregionalen Interesse, nicht jedoch explizit für den 2. Bezirk.

U-BAHNSTATIONEN DER U 1

Handel mit illegalen Drogen:

Entlang der Linie U 1 werden in den U-Bahnzügen und den Stationen (**Nestroyplatz, Praterstern, Vorgartenstraße**) Dealergeschäfte vereinzelt getätigt.

Im öffentlichen Bereich waren während des Recherchezeitraums keine Anzeichen für eine greifbare Drogenszene zu erkennen. Dies bestätigen auch unsere GesprächspartnerInnen und die Polizei.

Obdachlosigkeit:

Der Bahnhof Praterstern ist - wie andere Wiener Bahnhöfe auch - Treffpunkt und Aufenthaltsort für obdachlose (alkoholisierte) Personen. Sie verhalten sich in der Regel unauffällig und ruhig; in Einzelfällen kommt es jedoch zu gewalttätigen Auseinandersetzungen untereinander sowie zu Belästigungen von PassantInnen.

Zudem fühlen sich ansässige Geschäftsleute durch die Anwesenheit von Obdachlosen bisweilen gestört.

Eine aufsuchende Betreuung findet durch MitarbeiterInnen des **Tageszentrums für Obdachlose / MA 12** und durch SozialarbeiterInnen der „**Gruft aktive Bürgerhilfe**“ statt. Verpflegung bringt täglich der „**Canisi-Bus**“ der **Caritas**.

Gelegentlich schließen sich den Obdachlosen Jugendliche - die zum Teil auch aus den Bundesländern kommen - an. Sie stammen meist aus verwahrlosten Familienverhältnissen oder Heimen, haben mit massiven Alkoholproblemen zu kämpfen und sind, laut Auskunft der MitarbeiterInnen des Tageszentrums, „in keiner Weise motivierbar“.

AUGARTEN

Diese Parkanlage zählte nicht zu den Recherchegebieten von **FOCUS**.

Bei der Situationsanalyse im Zusammenhang mit Frei- und Grünflächen im 2. Bezirk stellte sich uns die Frage, ob der Augarten besser genutzt werden könnte.

Das gesamte, von der Gemeinde Wien verwaltete, Areal befindet sich in Bundeseigentum.

Prinzipiell steht das denkmalgeschützte Gelände tagsüber der Wiener Bevölkerung zur Verfügung. Die drei großflächig angelegten Sportstätten hingegen werden ausschließlich von diversen Schulen und Sportvereinen bespielt und sind somit nicht frei zugänglich.

FOCUS möchte daher die Frage aufwerfen, ob nicht grundsätzlich eine Diskussion über bessere Auslastung und Nutzung der vorhandenen Grün- und Freiflächen des Augartens stattfinden muss.

Vorstellbar wäre z.B. die Überprüfung der räumlichen Ressourcen des Flakturms bezüglich diverser Verwendungszwecke sowie der Anwendbarkeit des Konzepts der Mehrfachnutzung auf die bestehenden Sportflächen.

WÜNSCHE DER INSTITUTIONEN

- Schaffung von Räumen bzw. Freiräumen (Kinderspielplätze, Mehrzweckräume für Kinder und Jugendliche, Cafehaus für Jugendliche, Ruhezonen für SeniorInnen)
- kommerzielle Treffpunkte
- Fußballtrainingsplätze
- bedürfnisorientierte Neupadaptionierung des Volkertmarkts
- Rückzugsmöglichkeit für Beschaffungsprostituierte (Beratungsstelle, Bus)
- finanzielle Unterstützung für ein geplantes Eltern-Kind-Cafe des AJF
- Fahrverbot im Stuwerviertel, außer für AnrainerInnen und Lieferanten
- Verbot von Videogewaltspielen
- mehr „grätzlbezogene“, gemeinwesenorientierte Einrichtungen (ähnlich der „Alten Trafik“ und der „Bassena“)
- zusätzliche Angebote von Lern- und Nachhilfe

VORSCHLÄGE VON FOCUS

Im Hinblick auf den enormen Mangel an nutzbaren Freiflächen und Räumen für Kinder und Jugendliche im Bezirk sowie dem konkreten Bedarf an Betreuung, schlägt **FOCUS** folgendes vor:

Malzgasse:

Die Grünfläche vor dem Eltern-Kind-Zentrum soll auch weiterhin den Kleinkindern als Spielplatz zur Verfügung stehen.

Ausbau der Mehrfachnutzung:

Potentielle Möglichkeiten im Bezirk sollten von den Institutionen vor Ort verstärkt wahrgenommen und zur Überprüfung hinsichtlich der Anwendbarkeit des Konzepts der Mehrfachnutzung (z.B. Augarten, siehe Seite 23) an die dafür zuständige Stelle der Stadt Wien (MA 21B / DI Jutta Kleedorfer) weitergeleitet werden.

Donaukanal:

Möglichkeiten einer geeigneten Gestaltung von vorhandenen Freiräumen im Sinne der Kinder und Jugendlichen sind, unserer Einschätzung nach, entlang des Donaukanals gegeben.

Ressourcen für das Stuwerviertel:

Kinder- und Jugendzentrum „Mex-Treff“:

Zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen im Freizeitbereich regt **FOCUS** an, das Jugendzentrum auch während der Sommerferien zu betreiben und an den Wochenenden **offene** Kinder- und Jugendarbeit anzubieten.

Ausweitung der Parkbetreuung:

- Der erwähnte Bedarf an täglicher Parkbetreuung für Jugendliche (siehe Seite 8-9) sowohl am Max-Winter-Platz als auch am Mexikoplatz erfordert die Installierung eines zweiten Teams.
Außerdem wünschen sich viele Jugendliche eine Ausdehnung der Betreuungszeiten von Anfang Mai bis Ende Oktober.

Offene Kinder- und Jugendarbeit:

- Die offene Kinder- und Jugendarbeit der „Bassena Stuwerviertel“ hat für das „Grätzl“ die Bedeutung einer wichtigen und sinnvollen Ressource erlangt. Für die Beibehaltung dieses - den BewohnerInnen des Viertels zugute kommenden - Angebots ist die Aufstockung des Personals um mindestens eine/n weitere/n MitarbeiterIn unbedingt notwendig.
- Für die derzeit prekäre Raumsituation des Vereins (siehe Seite 10) sollte unverzüglich eine Alternative gefunden werden.

Betreuung von Kindern und Jugendlichen am Handelskai 214:

Aufgrund der beschriebenen Situation am Handelskai 214 (siehe Seite 12-14) sieht **FOCUS** die dringende Notwendigkeit einer Betreuung, sowohl der auffälligen Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch SozialarbeiterInnen in geeigneten Räumlichkeiten als auch jener, sich im Umfeld der Kerngruppe befindlichen Kinder und JuniorInnen durch die MitarbeiterInnen des Jugendzentrums.

Jugendsportanlage im Venediger-Au-Park:

Die Adaptierung der Grünfläche für ein Fußballfeld und die Anpassung der Öffnungszeiten (tägliche Schließung definitiv erst mit Einbruch der Dunkelheit und die Möglichkeit der Nutzung vor allem am Wochenende) würde den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entgegenkommen.

Halle zum Fußballspielen:

FOCUS registriert im Rahmen der Erhebungen immer wieder, dass es für Gruppen, die nicht in Sportvereinen organisiert sind, nahezu unmöglich ist, entsprechende Sportstätten in Wien anzumieten.

Eine vorrangig den betreuten Gruppen zur Verfügung stehende Halle zum Fußballspielen könnte dieses brennende Problem lindern.

VERNETZUNG

Seit Jahren treffen sich in Leopoldstadt MitarbeiterInnen der unterschiedlichsten sozialen Institutionen sowie politisch Verantwortliche des Bezirks in der „Plattform Jugendarbeit“. Sie nehmen sich aktueller, regionaler Kinder- und Jugendfragen an und versuchen gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln.

Überdies existiert seit kurzem das „Regionalforum Stuwerviertel“ (initiiert vom Jugendzentrum in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie, den Schulen, dem Wiener Integrationsfonds und dem Orient-Express), das sich im Besonderen mit dem Thema „Gewalt in der Familie“ auseinandersetzt.

Hiermit bedanken wir uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherchen wertvolle Informationen erhielten und die uns durch Offenheit und wohlwollendes Entgegenkommen die Arbeit wesentlich erleichterten.